



Der „Nachtwächter“ (rechts) empfing seine Gäste am Schloss. Foto: RNZ

# Vom Historiker zum Nachtwächter

„Stips“ Kraus-Vierling führte durch die abendliche Doppelgemeinde – Interessante geschichtliche Fakten

**Edingen-Neckarhausen.** (RNZ) „Hört, Ihr Leut’ und lasst Euch sagen“: Nein, zehn geschlagen hatte es noch nicht, als sich die Edinger Landfrauen und weitere Gäste mit „Nachtwächter“ Stips Kraus-Vierling auf einen bau- und kulturgeschichtlichen Rundgang durch Neckarhausen begaben. Früh abends traf man sich im Schloss, wo der nostalgisch gewandete Laternenmann mit Heckerhut, kniehohen Stiefeln und uraltem (Eisenbahner-)Mantel erst mal anfragte: „Wer von Ihnen hat landwirtschaftliche Verwurzelung?“

Die konnte kaum jemand in der 30-köpfigen Gruppe nachweisen. „Und wer ist neigeplackt, sprich: zugezogen?“ Das wiederum waren etliche; entsprechend groß war ihr Interesse, etwas zu Neckarhausens Vergangenheit zu erfahren. Sehr zur Freude des „Nachtwächters“, der in Heidelberg Geschichte studiert hat und ein begeisterter Sammler von Fakten, Überlieferungen und Spuren zur Historie Edingens und Neckarhausens ist.

Doch auch für die Alteingesessenen sollte sich der gut zweistündige Rundgang lohnen, zumal Kraus-Vierling alle dazu ermunterte, unterwegs zu fragen, zu ergänzen oder zu korrigieren. Denn er selbst nutzt die Führungen gerne, um Wissenslücken zu schließen und fehlerhaft Aufgeschnapptes von ortskundigeren Mitbürgern richtigstellen zu lassen. Ers-

tes Kapitel am Schloss war dessen Vorgängerbau, die Fillbrunn/Susmann’sche Poststation an der Speyerer Straße, im 17. Jahrhundert Thurn- und Taxis’sche Poststraße von Rheinhausen her. Kraus-Vierling erwähnte, dass die Station den Impuls gab für die wertvollen familien- und ortsgeschichtlichen Arbeiten des Posthalter-Nachfahren Günter Fillbrunn.

## *Einst wichtiger Neckarübergang*

Von Alters her hatte hier der Neckarübergang große Bedeutung, wohl zunächst als Furt, seit dem Spätmittelalter auch als Fährstelle. Ja, vielleicht habe es hier zur Römerzeit sogar schon mal eine Brücke gegeben, vermutet der Seckenheimer Geschichtsforscher Hansjörg Probst. Auf kleiner Schleife ging es durch den herrlichen Schlosspark im Stile eines Englischen Landschaftsgartens.

Als Altbäume-Freund ging Kraus-Vierling auf die markantesten Solitäre ein, einige bald 200-jährig. Zudem auf so manch exotische Baumart. Dann folgte der eigentliche Ortgeschichts-Rundgang. Von der Flanke des einstigen „Grafe-Gaarde“, des neckarseitigen Schlossparks aus, warf man einen Blick in die Neugasse. Der Name trägt, denn ihre kleinen Giebel-

häuschen bilden mit den ältesten Bestand im Ort. Auf der früheren OEG-Trasse steht noch ein Sandstein-Relikt aus der Zeit, als die Bahnlinie durch den Grafenpark führte: Ein Pfeiler des Tors, das vor dem Passieren geöffnet und danach wieder geschlossen werden musste.

Interessantes war an der Fährreise zu hören, so über den Erbbestandsbrief von 1745, die Eisgang-Katastrophe von 1784 und die schwersten Hochwasser, abzulesen an der Marken-Leiste unterm „Rentner-Pavillon“; ferner über den für Neckarhausen einst so wichtigen Berufszweig der Schiffsreiterei und deren Verdrängung durch die Kettenschlepper nach 1860.

Vis-à-vis des alten Fährhauses sieht man noch den Platz der OEG-Haltestelle; dann ging’s vorbei an der einst gräflichen „Villa Emilia“ und der früheren Turnhalle hinterm „Badischen Hof“, das Gässchen beim „Dinge-Bäcker“ runter zur Hauptstraße und am kaum noch als einstiges Schiffsreiter-Gasthaus erkennbaren „Ritter St. Georg“ vorbei zur früheren katholischen Kirche.

Darin sah man die Grafenloge, das Wagenbrenner-Deckengemälde und die historische Eisgang-Marke, bevor die Nachtwächter-Tour zurück am Schloss mit einem Dankeswort der Landfrauen-Vorsitzenden schloss.